

# Das Leben im Bild

Nr. 25

1934

Illustrierte Beilage der

## Deutschen Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat



Deutscher Junge

(Zeichn. Hede Klinge)

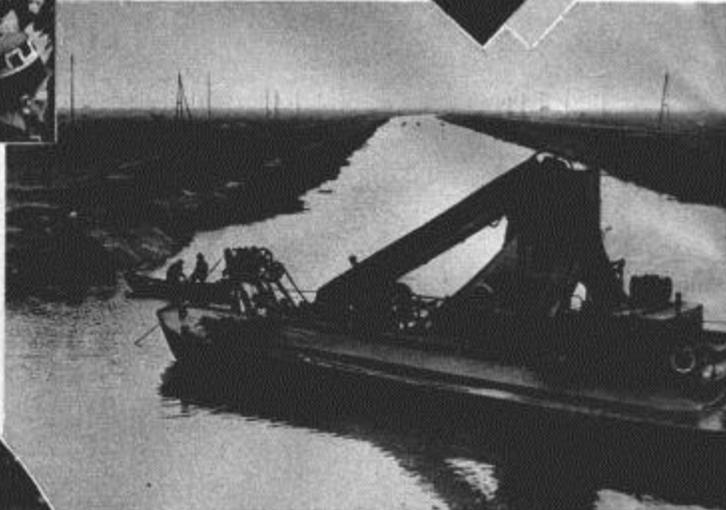


**Dr. Ley sprach bei der Trauerkundgebung in Buggingen. Für die Toten von Buggingen fand auf dem Bebenhof des Kallwerks Buggingen eine Trauerfeier statt, an der Reichsarbeitsminister Franz Selbte als Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers teilnahm. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hielt eine Ansprache**

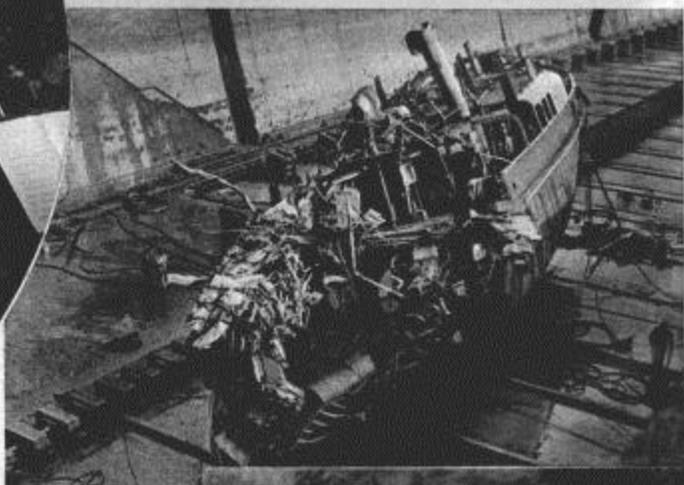
# Zeit- Bilder

**Im Kreis:**

**Geigerin schwingt Taktstock.** Die bekannte Violinistin Maria Vinz stellte sich als Dirigentin des Philharmonischen Orchesters mit Konzerten von Haydn und Tschairowsky vor



**Die Kultivierung der Emsländer Moore.** Durch die bekanntgegebene Aktion des Justizministers Kerrl sollen etwa 50000 Hektar Moorland an der Ems während der nächsten zwölf Jahre durch Strafgefangene kultiviert werden. — Blick über die ausgedehnten Moorflächen des Emslandes. vorn ein zur Entwässerung angelegter Kanal



**Oben rechts:**

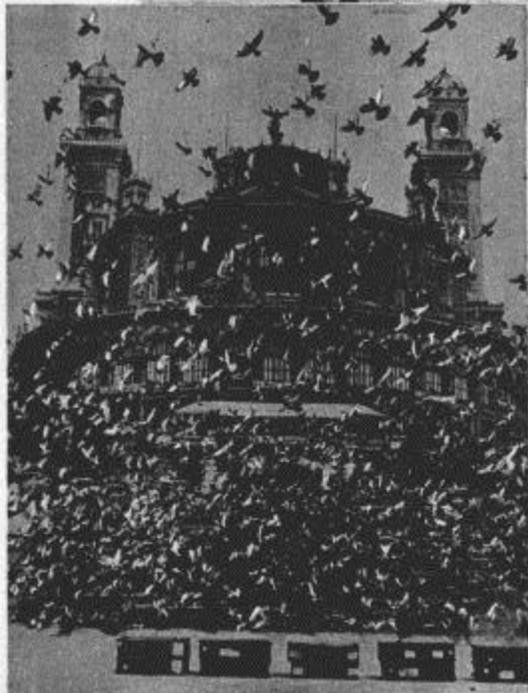
Das nach vierwöchentlicher angestrengtester Hebearbeit ins Kaiserloch, Bremerhaven, geschleppte, total zerlegte „Merkur“-Wrack, aus dem nunmehr die vier letzten Toten geborgen werden konnten. Der hintere Teil bis zur Maschine ist durch Sprengungen unter Wasser völlig verschwunden

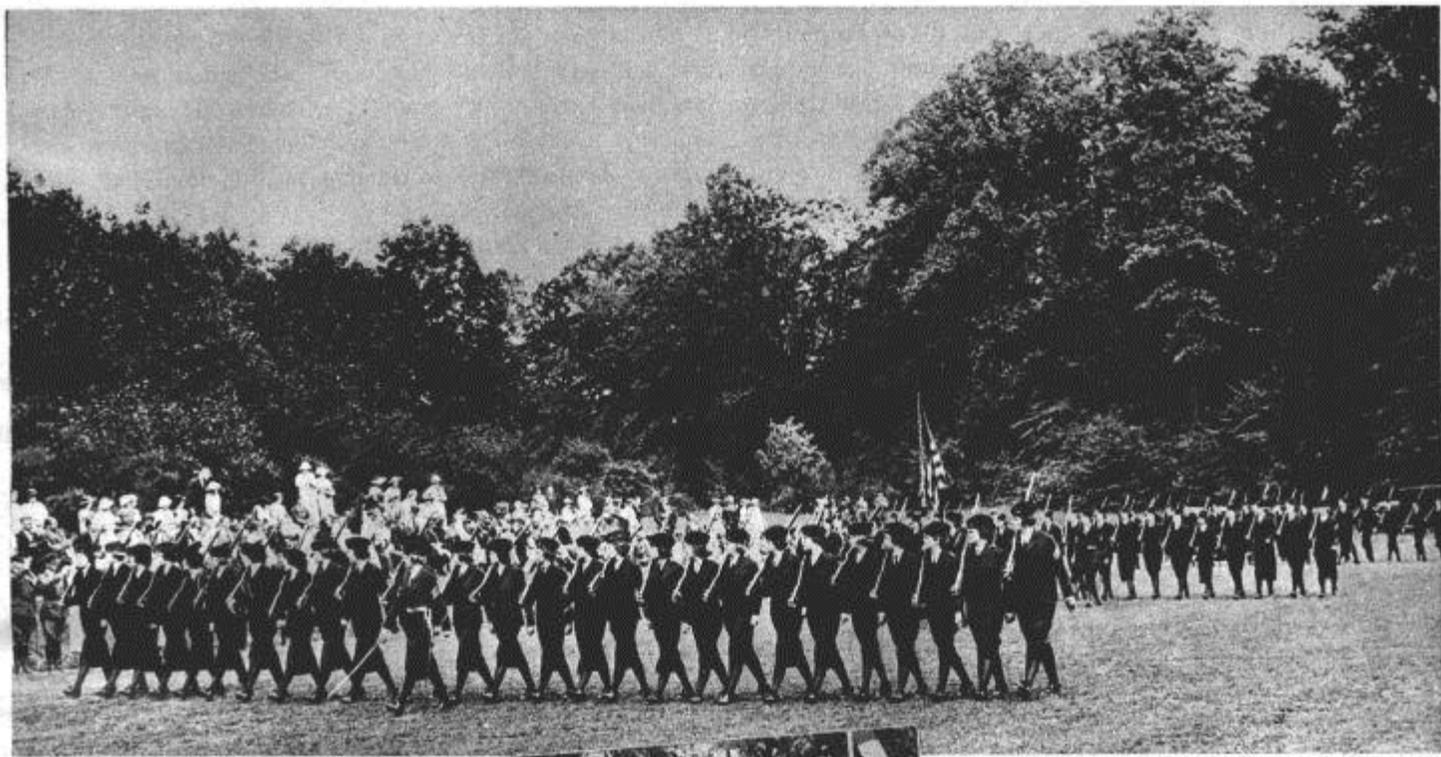
**Links:**

**150000 Brieftauben schwirren in die Lüfte.** Einer der größten Brieftauben-Aufflüge, die je veranstaltet wurden, fand vor dem Trocadero in Paris statt; 150000 Brieftauben, von französischen und ausländischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt, flogen in die Luft

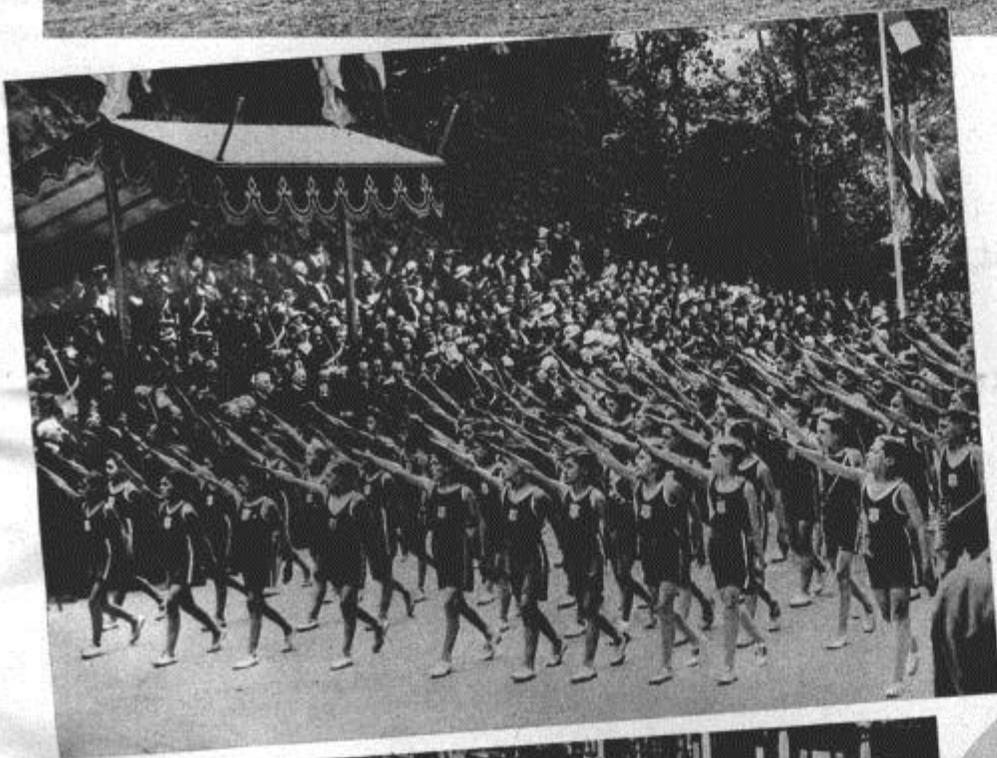
**Rechts:**

**Englands Königspaar nimmt eine Parade ab.** Von der Terrasse des Gartens im Buckingham-Palace nahm das englische Königspaar die Parade des Offizierskorps ab





**Schulmadel-Parade mit geschultertem Gewehr.**  
Auf dem Sportplatz der Lyong-Madchenschule in Rydal (U.S.A.) fand die alljahrliche Parade der Schulerinnen statt; das Gewehr geschultert, marschierten die Madchen auf



**Links: Franzosische Sportjugend befillert vor dem Staatsoberhaupt.** In den Garten der Tuilerien fand ein großes Sportfest der Pariser Schulen statt, das mit einem reprasentativen Aufmarsch der Sportjugend vor dem Staatsprasidenten Vedrun endete. Interessant ist, das die franzosische Jugend bei ihrem Aufmarsch mit dem deutschen bzw. dem rontischen Gruss grusst. Die Pariser Photoagentur, die das Bild uberfandte, bemerkte dazu, das es sich dabei „nicht etwa“ um einen nationalsozialistischen oder faschistischen Gruss handele, sondern um eine alte franko-romantische Grussform

**Unten links: Verkehrsregelung in London.** Genau wie in Deutschland, so ist die Regelung des GroBstadtverkehrs auch in England ein Problem, das standig bearbeitet wird. In London hat man jetzt fur die Fuhganger eine besonders deutlich sichtbare Bezeichnung der Dammitbergange versuchsweise eingefuhrt, wie sie unser Bild zeigt



**Der deutsche Kunstflugweltmeister Fieseler wieder daheim.** In seiner Heimatstadt Kassel traf am 11. Juni, von der Bevolkerung jubelnd begrusst, der Weltmeister im Kunstflug, Gerhard Fieseler, wieder ein. Der groBe Erfolg, den Fieseler in Vincennes bei Paris im Kampf um die Weltmeisterschaft gegen scharsste internationale Konkurrenz errungen hatte, hat den deutschen Meisterpiloten erneut in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gestellt

„Hallo, hallo, Gerda!“ — „Hab' keine Zeit! Training!“ — Die so kurzangerufene, aber ebenso kurzangebundene junge Sportlerin ist Gerda Pirch. Sportkofferbewaffnet saust sie die Straße entlang, ein schneller Spurt, die Straßenbahn ist erreicht. Ein Ruck, ein Zug, schon ist sie oben! „Herr Schaffner, bitte weiter!“

Und ich? Na ja, „den Frauen und der Straßenbahn sollst du nie nachlaufen“ heißt es, hier aber tat ich beides. Und nun sitzen wir uns beide vergnügt und puppenlustig in der Straßenbahn gegenüber und erzählen uns vom Sport.

Und Gerda kann schon etwas erzählen. Man glaubt es kaum, vor sieben Jahren begann sie mit dem Hürdenlauf, holte sich brandenburgische und deutsche Meisterschaften, Erfolge im Reiche und im Auslande und hielt lange den deutschen Rekord. Neue Kräfte sind gekommen und teils wieder gegangen, Gerda Pirch zählt aber nach wie vor zur deutschen Spitzenklasse.

„Wenn man nur immer vom Dienst rechtzeitig wegkönnte, aber schließlich, ‚Dienst ist Dienst‘, auf der anderen Seite aber ‚wer rastet, rostet‘, das gilt besonders für uns Hürdenläuferinnen. Und wenn ich auch manchmal abgespannt bin, etwas trainiert muß regelmäßig werden, sonst sind keine Leistungen zu erwarten.“ —

Das stimmt! Viel, viel wird von der Hürdenläuferin verlangt: Schnelligkeit, Gelenkigkeit, Mut, Entschlossenheit. Kein Wunder daher, wenn die Hürdenläuferinnen bei uns nur recht dünn gesät sind. Die Bedingungen für den Hürdenlauf der

Frau etwas leichter als die für den Mann. Hier geht es aber irbin noch über acht Hürden von 76,2 Zentimeter Höhe, in Abständen von acht Meter stehen, während für An- und Auslauf etwa je zwölf Meter bleiben. Und diese 80-Meter-Strecke wird in der kurzen Zeit von zwölf bis dreizehne Sekunden zurückgelegt.

Hürdenlauf: Eine in ihrer modernen Form fast an Artistik grenzende Übung, die, von Könnern ausgeführt, absolut ästhetisch wirkt!



Jede Zehntelsekunde ist kostbar und für den Sieg eventuell entscheidend, blitzschnell muß daher der Start sein! In acht Schritten geht's zur ersten Hürde. Etwa zwei Meter vor der Hürde ...



... wird das Schwungbein vor hochgeschwungen, die Arme, wenigstens der dem Schwungbein entgegengesetzte, werden vorgebracht, der Oberkörper vorgebeugt



Das Sprungbein wird mit Seitwärtsführung des Knies, Oberschenkel dann parallel zur Hürde, nach vorn gebracht, wobei die Zehenspitzen zweckmäßig etwas angezogen werden



Das Schwungbein berührt kurz hinter der Hürde den Boden, das Sprungbein ist schnell über die Hürde gezogen und ...



... steht das Schwungbein über die Hürde, und das Sprungbein tritt (nicht springt!) scharf ab. Weite Spreizlage zum Hürdenschritt!



Der Oberkörper ist ganz vorgebeugt und berührt fast den Oberschenkel des Schwungbeines. Zweckmäßige Armhaltung!



... wird ebenfalls im nächsten Augenblick den Boden erreichen. Aber schon richtet sich der Blick der Läuferin auf die nächste Hürde

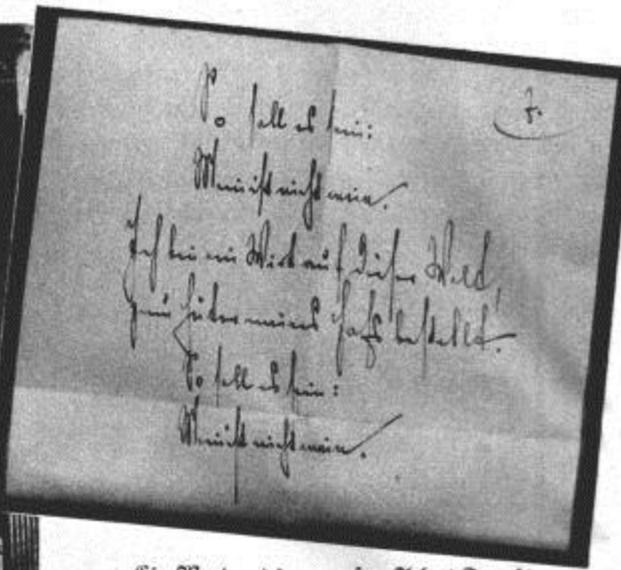


Ein, zwei, drei Schritte, wieder eine Hürde, — einmal, zweimal, dreimal, — acht Hürden, dann erst leuchtet das Zielband



Gerda begibt sich zum täglichen Training

# Gerda, die Hürdenläuferin



Ein Wort aus der neuesten Arbeit Francks

Unten: Eine kleine Nachtmusik



Der Dichter mit Frau und Tochter in seiner Bibliothek

**M**an kommt von Schwerin und will den mecklenburgischen Dichter und Bauern Hans Franck besuchen.

Ein Mann in Windjacke, der auf dem Acker mit einem Knecht rodet und gräbt, nach dem Weg gefragt, wischt sich den Schweiß von der Stirn: „Det bün id' sülwst!“ und stampft voraus über das dampfende Brachland, hin zum Frankenhorsf: Frau und Kinder, Einrichtung, Schmuck des Hauses, die Mitarbeiter für das Draußen und für das Drinnen, die harmonische Einheit einer deutschen Familie.

Der halbe Tag gehört dem Dichter, der halbe dem Bauern; der Abend der Familie: der Frau, den Kindern, dem Knecht, der Magd — und dem fremden Besucher.

Links: Ein Abend in der Woche ist „Kraft durch Freude“ gewidmet, da versammeln sich die Francks und alle Frankenhorsftr bei dem Dichter und lassen sich von ihm vorlesen



Franck versorgt seine beiden Kühe selbst

Im Kreis:  
Abendbrot in  
Frankenhorsf:  
Alles selbst  
erzeugt!

Hans Franck ist am 30. Juli 1879 als Sohn eines Dachdeckers in dem kleinen mecklenburgischen Städtchen Wittenburg geboren, wurde Lehrer, schrieb jahrelang literarische Kritiken, dichtete in der Stille, veröffentlichte nichts. — Erst nach zehn Jahren erscheint sein erster Roman „Ebieh und Peter“. Dann wird er Leiter von Louise Dumonts „Hochschule für Bühnenkunst“ in Düsseldorf. Besetzung, Flucht ins Reich. Wohin? Zum Süden!

Kurz vor der endgültigen Entscheidung aber besinnt er sich auf den Norddeutschen in sich: Nach Norden: der Frankenhorsf am Ufer des Schweriner Sees wird gegründet.

Hier wird Hans Franck frank: er dichtet, er bestellt seinen Acker, er zieht seine Kinder auf. Die nationale Revolution schenkt ihm ein Deutschland, dem er mehr ist als einer von vielen.

So schreibt der Dichter Hans Franck in seinem neuesten Wert vom Bauer Hans Franck:

„Ich bin ein Wirt auf dieser Welt,  
Zum Hüter meines Hofes bestellt,

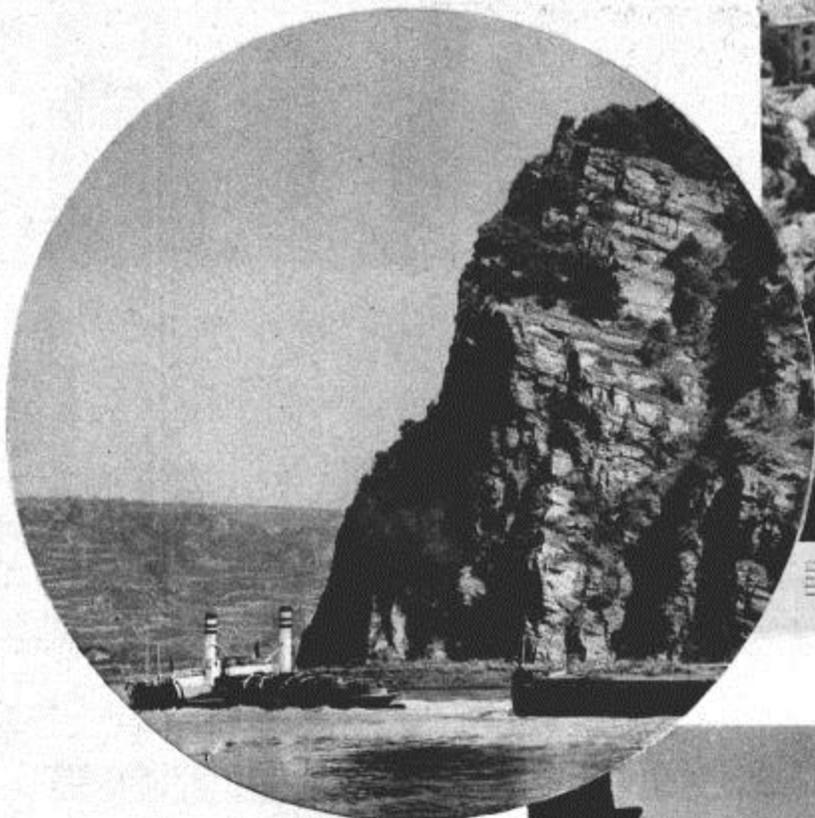
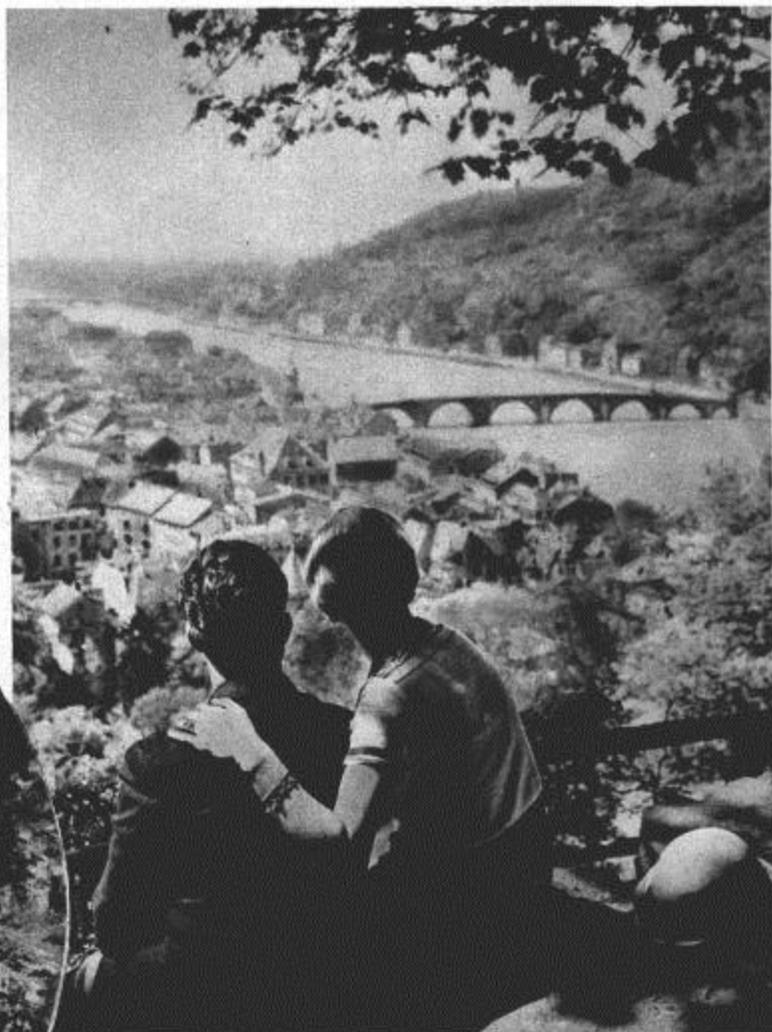
So soll es sein!  
Mein ist nicht mein!“

BEI HANS FRANCK, DEM DICHTER  
UND BAUERN DER „GRISEN GEGEND“



# Stätten Deutscher Volkslieder

Deutsches Denken, deutsches Fühlen, nichts vermag dies besser, reiner zum Ausdruck zu bringen als das Deutsche Volkslied. Das Volkslied wird nicht „gemacht“, es ist da, oft unbekannter Herkunft, und wird geliebt von alt und jung, von arm und reich; und ist es erst geboren, so bleibt es für alle Zeiten dem Volke erhalten. Denn das Volkslied, vor allem das Deutsche Volkslied, drückt die innersten Empfindungen eines Volkes aus, es ist die Sprache der Seele des Volkes, und wie die Seele des Volkes ewig ist, so ist auch das Volkslied ewig. — Es gab eine Zeit, da man glauben konnte, daß das deutsche Volk seine Seele, sein Volkslied vergessen hätte, da das Volkslied, überschrien von quietschender Regermusik und dem deutschen Wesen im Inneren unverständlicher Jazzmusik, ein Aschenbrödelbafeln führen mußte. Wie aber das deutsche Volk zu sich selbst zurückgefunden hat, so hat es auch zu seinem Volkslied zurückgefunden, es wieder erobert. Das Deutsche



*Ich wein nicht, was soll es be-deu-ten.*

## Am Rhein Schleppdampfer beim Lorelei-Felsen

Volkslied hat seine Wiedergeburt erlebt, mußte sie erleben, sollte das Deutsche Volk gefunden. Und es wird vom Volke gepflegt und mit Liebe gehegt, es wird nicht mehr mitleidig belächelt als etwas längst Überholtes, als etwas Vermoderetes. Nichts ehrt die deutsche Jugend mehr, als daß sie sich wieder zum Volksliede bekannt hat. — Deutsches Volkslied — deutsche Heimat, sie sind eng miteinander verknüpft, denn es gibt kaum einen Flecken im deutschen Vaterlande, der nicht im Volksliede verewigt ist. Aber seltsam, nicht selten hat der Dichter des Liedes eine bestimmte Gegend der Heimat gar nicht ins Auge gefaßt, nicht selten eine andere Gegend unseres Vaterlandes besungen, als das Volk vermeint. Und gerade das ist bezeichnend für das wahre Volkslied, daß es vom Volke selbst nach seinem Geschmack umgebildet wird, von ihm Zusätze gemacht, Abänderungen vorgenommen werden, und gerade dadurch wird das Volkslied zum Liede der Heimat!



Köln am Rhein, du prächtiges Stadt-chen, ja Köln am Rhein, du schön-ne Stadt  
Köln am Rhein Blick vom Südturm des Doms über die Altstadt,  
 das Rathaus und die Hängebrücke über den Rhein